Danziger Zeitung.

Verlag der Buchdruckerei von Edwin Groening. | Wer Vieles bringt, wird Manchem Etwas bringen. Göthe. | Verantwortlicher Redakteur Dr. Herm. Grieben.

№ 197. Sonnabend, den 25. August 1850, Abends 6 Uhr. Jahrg. XII.

Die Zeitung erscheint, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage, täglich. Abonnements-Preis hier pro Quartal 1 Thlr., pro Monat 12½ Sgr., pro Woche 3½ Sgr.; auswärts: 1 Thlr. 7½ Sgr.; — Einzelne Nummern kosten 1½ Sgr. — Inserate pro Zeile für die halbe Seitenbreite 1 Sgr. Die hiesigen Quartal-Abonnenten der Zeitung haben Insertionen für ein Drittel des Abonnementspreises (10 Sgr.) unentgeltlich.

Der Urwald.

(Aus dem Tagebuche des Prinzen Adalbert von Preußen als Manuscript gedruckt.)

Früher hatten wir immer auf unseren Ritten gefragt: ob dies oder jenes Urwald sei; nun fragten wir nicht mehr — denn wir wußten es jetzt! — Jener feierliche Schauer, jenes heilige Gefühl sagte es uns, das einen Jeden befällt, der zum ersten Mal in einen Urwald eintritt. Anfangs starrten wir hinein in jenes Labyrinth von hohen, schlanken Stämmen, die wie Riesen neben uns aufstiegen, und in das uns umgebende Gewirr von Schlingpflanzen; wir blickten hinauf zu jenem leichten Laubdach, das den Himmel über uns wie durch einen Flor erkennen ließ, ohne daß wir uns aber irgend Rechenschaft geben konnten von dem was wir sahen. Man male sich einen Urwald mit der glühendsten Phantasie zu Hause aus — man wird dennoch seine kühnsten Erwartungen übertroffen finden, sobald man wirklich den Fuß in einen solchen Wald hineinsetzt. Alles ist hier colossal — Alles scheint der Urwelt anzugehören; wir selbst mit unsern Rossen und Thieren kommen uns außer Proportion vor, und fühlen, daß wir einer ganz anderen Zeit angehören. Zuerst ist es der ungeheure Maßstab, der uns in Staunen versetzt; bald aber erregt die gänzliche Verschiedenheit der Pflanzenwelt dieser Wälder von der unseres Welttheils unsere Verwunderung in noch höherem Grade. Wenn wir in der Heimath einen Strauch, oder hier und da einen Obstbaum in anmuthiger Farbenpracht blühen sehen, so finden wir hier Baumkolosse in Blüthe, deren Höhe die der unseren um das Doppelte, Dreifache übertrifft, während ihre Blüthen den größten Blumen unserer Gärten an die Seite gestellt werden können, und dazu in solcher Fülle hervorsprossen, daß das ganze Laubdach des Baumes sich oft in ihre Farben zu kleiden scheint, wie die rothen Sapucajos, an denen in dieser Jahreszeit meist jede Spur von Grün verschwindet. Heut waren es vor Allem jene Bäume mit prachtvollen, großen Lila- und jene mit weißen Blüthen, die besonders viel zur Zierde der Wälder beitrugen, indem sie mit den so verschiedenen Nuancen des umgebendeu Grüns auf das Lebhafteste und Anmuthigste contrastirten. Hatte sich der unstätt umschweifende Blick an all' der Farbenpracht sattsam gelabt, so suchte er wieder die tiefen Schatten auf, die ernst und melancholisch sich uns zwischen den Riesenstämmen zur Seite des Weges erschlossen. Da leuchtet plötzlich mitten in dem dunklen Laube die fußhohe feuerfarbene Blüthe einer Tillandsie gleich einer Riesen-Ananas oder einer colossalen Erdbeere auf. Dann ziehen uns wieder die reizendsten Orchideen ab, die theils an den kerzengerade aufgeschossenen Stämmen hinanklettern, theils die Zweige wild und malerisch umwuchern, welche selten tiefer als 60 — 80 Fuß von der Erde ihre Ausbreitung beginnen. Die große Fruchtbarkeit des Bodens, will es scheinen, läßt zu viel Bäume auf einmal neben einander aufschießen, so daß Anfangs die Aeste keinen Raum finden sich auszubreiten, und daher ein Stamm den andern zu überragen strebt, um sich nach oben Luft zu machen. Da, wo kleinere Aeste sich von jenen größeren abzweigen, oder da, wo Letztere einen Auswuchs haben, pflegen die Tillandsien sich gern einzunisten und oft kolossal, gleich einer mannshohen Aloe, schauen sie von dieser schwindelnden Höhe, sich voll Gracie niederbeugend, auf den Wanderer herab. Zwischen all' diesen mannigfaltigen Pflanzen, die den Aesten zu entsprießen oder sich auf denselben zu balanciren scheinen, erblicken wir jene Moose, die als Allongeperrücken oder Roßschweife an den Zweigen der Orchideen- oder Tillandsienträger herabhängen, oder in Gestalt von Bärten den Riesen der Urwälder das Ansehen von Greisen geben, welche ein Jahrtausend nicht zu beugen vermochte. Hierzu denke dir die Tausende von Lianen, die von oben herab dem Boden zustreben, oder in den Lüften hängen, ohne denselben zu erreichen; denke sie dir meist mehrere Zoll stark, ja häufig so dick wie ein Mann am Leibe, dabei, gleich den Aesten der Bäume, mit Borke überzogen; doch vergeblich wirst du dich bestreben, dir alle die unzähligen bizarren, ans Fabelhafte streifenden Verschlingnngen auszumalen, in denen sie sich uns zeigen. Oft kommen sie wie gerade Stangen herab und sind in die Erde gewachsen, so daß man sie bei ihrer Stärke für Bäume halten könnte; oft bilden sie große Schleifen und Ringe von 10 — 12 Fuß im Durchmesser, oder schlingen sich so um einander, und legen sich dabei so in einander, daß sie mit Ankertauen wirklich zu verwechseln wären. Zuweilen schnüren sie den Baum ordentlich ein von Distanz zu Distanz; oft ersticken sie ihn ganz, so daß er alles Laub verliert und seine abgestorbenen Riesenarme gleich ungeheuren weißen Korallenzweigen starr in das frische Grün des Waldes hineinstreckt, gleichwie der Tod oft schauerlich mitten ins blühende Leben heineinragt; oft auch geben sie dem alten Stamme statt des geraubten Schmuckes ein neues Laubdach, daher es zuweilen scheint, als besitze ein und derselbe Baum drei bis vier verschiedene Gattungen von Blättern. Ueberhaupt ist das Laub unendlich mannigfaltig; doch sind die Blätter meist sehr fein und klein, und das Dach, das sie bilden, nicht von großem Umfang, dabei aber sehr oft pinienartig gewölbt.

Nie habe ich Nadelholz in den Urwäldern gefunden; dagegen sieht ihm häufig das Laubholz wegen seiner dunkeln Farbe, wie ich früher schon angeführt, täuschend ähnlich. Sehr eigenthümlich nahm sich eine Gruppe Imbaivas aus, deren dünne, glatte, weiße Stämme, auf einer Anhöhe zur Seite des Weges wurzelnd, hoch aus dem Dickicht aufschossen, und deren kleine, aus großen ausgezackten Blättern gebildete Dächlein sich malerisch an einander schlossen oder gegenseitig überragten. Nicht weniger zog ein anderer, der Imbaira in mancher Hinsicht ähnlicher Baum mit silbergrauen, an ihrer untern Seite weißen Blättern, meine ganze Aufmerksamkeit auf sich, dem ebenfalls die regelmäßige Weise, wie seine Aeste gleich Candelaber-Armen ansetzen, und sich nach oben überbiegen, ein so eigenthümliches Ansehen giebt. Den höchsten Reiz aber im Urwalde gewähren, wenigstens mir, jene leichten graziösen Palmen, die der leiseste Wind hin und her beugt. Ihre dünnen geschmeidigen Stämme sind fast mit der Hand zu umspannen, und doch reichen sie bis zur halben Höhe der hohen Laubholzstämme hinauf, und haben daher oft eine Länge von mehr als 60 bis 70 Fuß. Gleich einem Büschel, auch einem Busche herabhängender Federn nicht unähnlich, wölbt sich hoch oben die aus den äußerst zart gefiederten Wedeln gebildete ganz kleine Krone, überragt von einer scharfen hellgrünen Spitze, die dieser reizenden Palme oft das Ansehen einer dünngeschäfteten Lanze, oft auch das eines schwankenden Rohres giebt. Nie habe ich etwas Graziöseres gesehen! Kommen sie einmal vor, so beugen sich stets eine Menge dieser Palmen; ganze Büschel, aus dem Laube hervor, lassen sich von jedem Lüftchen schaukeln, oder schütteln sanft das liebliche Haupt und grüßen voll Huld und Anmuth hernieder. Die Palmen scheinen die Geselligkeit zu lieben — nicht die hochauf-

An Frau Clara Becker.

Wo des Ganges Quellen rieseln über golddurchwirkten Sand,
Liegt, umthürmt von hohen Bergen, das Nischader Wunderland.
Aus den Kelchen seiner Rosen sendet es noch manchen Gruß,
Aber seine blüh'nden Fluren sucht umsonst des Menschen Fuß.
Seine Pfade sind vergessen wie des Abends letzter Klang,
Nur die Blumen und die Sagen leben ewig im Gesang.

In des Tempelhaines Mitte wuchert gleicht dem Himmelstraum,
Den die Brust des Menschen schirmet, unverwelkt ein Wunderbaum;
Götter nannten ihn Asoka, als er fiel aus Indra's Schoß,
Seines Namens tiefe Deutung ist auf Erden: Kummerlos.
Wer dem Baum, dem Kummerlöser, jemals naht, vergißt sein Leid,
Fühlt das Ew'ge in dem Raume und das Ew'ge in der Zeit.

Also stehst auch Du, erhaben über niederm Erdenloos,
Auf der Bühne da wie Indra's Baum und Blüthe Kummerlos.
Hellas Götter und Heroen, eine längst verschollne Welt,
Haben, Deines Winks gewärtig, Dir zu Diensten sich gestellt;
Und so stehn sie, schöne Gruppen, wie aus Stein gemeißelt, da,
Huldgen Dir in stummer Ehrfurcht, Venus Amathusia!

Ein Nachtstück.

Der Herzog von Aumont rief nach seinem Kammerdiener. Alexander Finet erschien. Als die Toilette beendet war, sagte der Herzog: „Es ist heute Nacht ein kleines Fest beim Könige in Versailles, ich bin eingeladen, du wirst mich hinfahren.“

Alexander verneigte sich.

„Nach Mitternacht finde dich im Vorzimmer ein; deine Begleitung wird mir nöthig sein.“

Alexander verneigte sich, verschmitzt lächelnd.

Als es Mitternacht geschlagen hatte, war er püuktlich auf seinem Posten. In den Zimmern des Königs hatte die Trunkenheit schon alle Köpfe erfaßt. Diese Trunkenheit war aber nicht lustig, aufbrausend, lachend, sondern wie ein kalter Stein, der diese abgestumpften Körper ausfüllte und den Kopf unbehülflich machte, ohne etwas Anderes als ein dumpfes Hinbrüten zu erzeugen.

Alexander setzte sich in ein Sopha, das in einem dunklen Winkel der Gallerie stand, und horchte auf die Worte der trunkenen Höflinge; halbwach, halbschlafend verschwammen seine Gedanken, er glaubte zu träumen. Herr von Agen schimpfte auf die Parlamente, der Herzog von Richelieu sprach von Politik und verwechselte unaufhörlich Maria Theresia und Friedrich den Großen, Herr von Chauvelie setzte dem Herzog von Fitz James seine Gedanken auseinander über eine neue Fütterungsmethode der Dachse. Das eintönige Geräusch dieser Unterhaltungen, von Zeit zu Zeit durch das Lachen der schönen Therese Leduc (der Tochter des Gitterwächters im Palais Luxemburg) oder durch das rohe Fluchen des Herzogs von Aumont unterbrochen, schlä-

schlanken allein, sondern auch jene mit den Dornen und den großen Kronen, so wie auch noch viele andere hohe Palmen mit stärkeren Stämmen und die aus dem Boden sprossenden stammlosen Palmsträucher pflegen sich strichweise im Urwalde zusammen zu halten. Oft reitet man eine lange Strecke weit, ohne etwas Palmartiges zu sehen, und dann begleiten einen die Palmen wieder stundenlang. Anfangs zogen wir stumm unseres Weges, bald aber folgte Ausruf auf Ausruf, denn mit jedem Schritt nahm unser Erstaunen zu — mit jedem Schritt zeigte sich uns ein neues Bild! Doch auf die Berliner Kunstausstellung dürfte man ein solches nicht schicken, sonst würden die Kritiker glauben, man habe sich das Vergnügen gemacht, alle möglichen Sonderbarkeiten und alle erdenklichen Pflanzen des Landes, die ganze Flora Brasiliens auf einem Blatte zusammen zu stellen, um einen rechten Knalleffekt hervorzubringen, den man noch durch Uebertreibung des Maßstabes zu erhöben versucht. Ja, wohl ist hier alles wunderbar und ganz anders, als wir es uns in unserm kalten Norden vorstellen! Wo sieht man wohl das Große und Erhabene mit dem Sonderbaren, das Schöne mit dem Lieblichen mehr zu einem harmonischen Ganzen vereinigt, als gerade in den tropischen Urwäldern der neuen Welt! Doch über meine schlanken, biegsamen Palmen hätte ich fast die baumartigen Farrenkräuter vergessen, die allein an Grazie mit ihnen wetteifern können. Sie sind wirklich mit kleinen Palmen zu vergleichen, nur erscheint ihr leichtes Blätterdach flacher und weniger buschig els die Palmkrone; dabei lassen sie die Blätter mehr hängen, ohne dieselben, gleich den Palmwedeln, zu wölben. Gar lieblich sieht es aus, wenn diese enormen, 10 bis 15 Fuß langen und gewiß mehr als 5 Fuß breiten Farrenkrautblätter, von dem leisesten Lüftchen angehaucht, bei ihrer ans Aetherische grenzenden Leichtigkeit, sich aufs Graziöseste wiegen, und diese anmuthigen sanften Schwingungen ins Unendliche fortsetzen.

Fräulein Rachel

hat in ihrer achten Vorstellung die Rolle der Adrienne Lecouvreur in dem gleichnamigen „comédie-drame" von Scribe und Legouvé gespielt. Dieses Stück, sagt der Referent des Staatsanzeigers, ist für Fräulein Rachel geschrieben und giebt ihr Gelegeuheit, ihre ganze Kunst zu entfalten; wir dürfen es daher nicht allzustreng beurtheilen. Ein leichter, gefälliger Dialog, der freilich in einzelnen Theilen noch etwas originaler und pikanter sein könnte. Eine spannende Intrigue, der man aber das Künstliche ihres Gewebes nachsehen muß. Liebenswürdige Charaktere, welchen indeß eine Reihe gewöhnlicher und auf der Bühne bekannter zur Folie dienen. Im vierten Akt ist ein Konflikt, der den Titel: comédie-drame rechtfertigt, indem er Elemente beider Gattungen auf ergreifende Weise verbindet. Die Seeligkeit erkannter Liebe am Rande des Grabes. — Wenn man jedoch fragte: warum muß die edle und liebenswürdige Adrienne sterben? was hat ihr Tod für einen inneren, dramatischen Grund? — so würden wohl auch beide Verfasser miteinander keine genügende Antwort geben können. Dennoch hat die Vergiftung der guten Adrienne einen Grund, und zwar einen sehr gewichtigen: sie erfolgt, damit Frl. Rachel in Darstellung des durch sie verursachten Wahnsinns und Sterbens die Gemüther der Zuschauer im Innersten erschüttern kann. Bei solchem Spiel vergessen wir Manches und auch den Umstand, daß die Nebenbuhlerin, die ihr das vergiftete Bouquet zugesandt hat, unbestraft bleibt, und daß gar nicht mehr von ihr die Rede ist. Wir sehen ein edles Geschöpf, das in rührendster Weise stirbt und die Gewißheit, geliebt zu sein, mit in das Grab nimmt. Das ist uns genug.

Fräul. Rachel hat in der Rolle der Adrienne einen großen Triumph gefeiert. Sie wurde auf's Rauschendste applaudirt und dreimal gerufen, und jedesmal, wie man sah, aus innerstem Antriebe des Publikums, das seiner Bewunderung genugthuu mußte.

Literatur und Kunst.

* Irmgard. Ein Gedicht in zwölf Gesängen von A. Tellkampf. (Hannover, Rümpler 1850.) Ein sehr ansprechendes Büchlein, welches besonders deutschen Mädchen und Frauen empfohlen werden dürfte, und sich denselben auch in der äußeren Ausstattung selbst empfiehlt. Der Inhalt ist ein liebliches in die Kriegsgeschichte des Jahres 1813 hineingeflochtenes Idyll und kurz folgender. Da wo die Saale vom Fichtelgebirge in die Ebene herabsteigt, liegt ein romantisches Burgschloß, worin Frau von Waldau mit ihrer einzigen Tochter Irmgard wohnt. Der Oberförster und der Pfarrer des Dorfes stehn ihr in der schweren Kriegszeit als rathende Freunde zur Seite. Da ereignet es sich, daß Napoleon in dem Saloſſe ei kehrt und sich von Irmgard auf den Wartthurm führen läßt. Unten am Abhange des Berges stehn seine Krieger. Da wirft er die Frage hin, ob seine Führerin sich nicht einen seiner Braven zum Gemahl aussuchen wolle. Irmgard ist aber ein deutsches Mädchen, zürnend erwiedert sie dem Mächtigen: „Hat mein Vaterland nicht schon genug des Schimpfes erlitten, daß unwürdige Schmach auch seinen Töchtern geboten wird und der Waffengewait sie gelten als Beute des Sieges?" Mit finsterem Blick kehrt der Kaiser sich ab und verläßt die Burg, wo „sogar den Weibern spukt es im Kopfe." Am folgenden Tage kehrt der Oberförster, der sich in die Nähe des Kriegsschauplatzes begeben, zurück, mit ihm zugleich der Wundarzt, der einen schwerverwundeten Jüngling mit sich führt und für denselben um Aufnahme im Schlosse bittet. Wolfgang (so heißt der Verwundete) und der Arzt sind enge Herzensfreunde; beide werden im Schlosse aufgenommen Bald ist der erstere wieder genesen, er lernt Irmgard kennen, beider Herzen finden sich. Doch die Pflicht ruft zum Kampfe zurück. Mit schwerem Herzen scheidet Wolfgang, denn ein Verwandter des Hauses ist angekommen und hat um Irmgard's Hand angehalten. Schlacht bei Leipzig. Blücher erscheint mit Wolfgang auf dem Schlosse und giebt die Liebenden zusammen. Der Arzt aber nimmt Abschied vom Freunde, um nach Amerika auszuwandern. — Das im Kurzen das Thatsächliche in diesem lieblichen Idyll, das sich wahrlich nicht schämen darf, neben Göthe's „Herrmann und Dorothea" aufzutreten, wenn es auch nicht den Preis, sondern höchstens das „Accessit" bekommt. Die Behandlung des hexametrischen Versmasses ist leicht, gewandt und flüssig, die Sprache durchweg schön und edel, die Figurenzeichnung scharf und klar. — Wir werden nächstens wieder Gelegenheit haben, unsern Leserinnen und den Freunden deutscher Dichtkunst noch ein zweites ähnliches Idyll, welches in Schleswig-Holstein spielt und unter dem Titel „Anna" erschienen ist, zu empfehlen. Es ist die uralte Bestimmung der Poesie und ihr alleiniger Beruf für alle Zeit, das Leben geistig zu verklären und in seiner ideellen Wirklichkeit aufzuweisen. So haben alle ächten Poeten gedichtet, so werden sie auch fernerhin dichten. Jene Dichtweise die ins Blaue, Neblige, Unaussprechliche hinausschweift und den Boden verliert, ist keine Poesie, sondern eitel Romantik Die deutsche Literatur wird erst wieder auf dem rechten Wege sein, wenn sie die Schwindeleien der romantischen Schule gründlich wird überwunden haben. —

Kleine Lokalzeitung.

* Vorgestern Nachmittag ertrank beim Baden in der Ostsee bei Weichselmünde der Apothekergehülfe Theodor Mill im 22. Lebensjahre.

* Am Montag beginnen die Gewerberathswahlen von Seiten der Fabrikabtheilung und werden am Dienstag geschlossen.

* Morgen findet in Zoppot das übliche Badefest Statt, wozu von hier das Dampfboot „Danzig" eine Spazierfahrt über Zoppot nach Rutzau und Putzig unternehmen wird.

* Das am vorigen Montag vom Stapel gelaufene kupferfeste Fregattschiff Eugenia, welches sein Besitzer, Herr Fr. Heyn, im Laufe des nächsten Monats nach Valparaiso und San Franzisko auslaufen lassen will, wird auch Auswanderer mit sich nehmen. Bis jetzt haben sich etwa 40 Personen zur Mitreise gemeldet. Das Passagiergeld beträgt nach Valparaiso: 300 Thlr. in der ersten, 190 Thlr. in der 2. Kajüte und 120 Thlr. im Zwischendeck; nach San Franzisko: 400 Thlr. in der ersten, 250 Thlr. in der 2. Kajüte und 160 Thlr. im Zwischendeck. Bei der Einschiffung muß dies Fahrgeld vollständig bezahlt sein. Die Passagiere der zweiten Kajüte und des 7 Fuß hohen Zwischendecks bekommen täglich (außer Sonnabend) Fleisch und überhaupt Essen nach einer bestimmten Speisetaxe. Auch ein Arzt wird das Schiff begleiten.

* In der nicht öffentlichen Sitzung der Stadtverordneten am letzten Mittwoch sollen die Herren Bürgermeister Schumann und Justizrath Groddeck, welche bekanntlich in Angelegenheiten der Danziger Freistaats-Schulden zur Unterhandlung mit dem Finanzminister nach Berlin deputirt worden sind, den Antrag gestellt baben, daß zur Tilgung der Schulden 200,000 Thlr. aufgenommen werden möchten. Die Versammlung hat aber, wie es heißt, den Antrag abgelehnt.

---

ferte den wartenden Kammerdiener mehr und mehr ein, ohne daß derselbe jedoch wirklich einschlief.

Da öffnete sich die Thür und ein Mensch trat heraus, der langsam und vorsichtig in der Gallerie auf- und abzuschreiten begann. Es war der König Ludwig XV.

Die Kronleuchter der Gallerie waren bis auf einen verlöscht, der sein mattes Licht noch verbreitete, während bereits die Morgenröthe den Nebel zu färben begann und das Vorzimmer mit einem ungewissen Licht erhellte.

Der König schritt langsam auf und ab; ein trockner, rauher Husten zerriß von Zeit zu Zeit seine Brust; es waren schwere Seufzer, die seine Träumereien unterbrachen. Endlich blieb er vor einem Spiegel stehen, den der erste Schein der Morgendämmerung traf. Dort erblickte er sein Angesicht, durch den bleifarbenen Wiederschein des Dämmerlichts noch bliecher; die tiefen Falten, die sich in Folge seiner Ausschweifungen eingegraben batten, schienen noch tiefer. Unwillkürlich mußte er zittern, er glaubte seinen Leichnam zu sehn. Mit unsicherer Hand betastete er sein Gesicht und ächzte mit röchelnder Stimme: „Elender, du mordest Leib und Seele!" —

Darauf setzte er seinen Gang fort, aber mit ungewissen Schritten, als wäre er schwindlig geworden; er wankte und stieß an die Möbel.

„Du wirst nicht alt werden, sag' ich Dir," murmelte er in seinem Selbstgespräch, — „und dann die Hölle, die Hölle!"

Er blieb einige Augenblicke stehn, schlug sich an die Brust, athmete auf und begann seinen Gang von Neuem. Nur kurze und wüthende Ausrufungen unterbrachen die Stille: „Wie Frankreich regiert wird — Sie lassen Alles so gehen! Wohin gehn wir? Wahrlich, ich weiß es nicht. Das ist die Sache meines Nachfolgers, der mag's in Ordnung bringen."

Er ging in den Speisesaal zurück, der Kammerdiener saß unbeweglich im Halbschlaf.

Gegen 4 Uhr verließen die Gäste das Gelage und traten wankend in die Gallerie. Der Herzog von Aumont, dessen Schritte sehr unsicher waren, taumelte in die Ecke, wo sein Diener saß, und stieß an dessen Füße. Alexander sprang auf, aber der Herzog erkannte ihn nicht und stieß einen Schrekkensruf aus: „Hier ist ein fremder Mensch!"

„Halten Sie ihn fest!" rief der König.

Alrxander Finet sah sich alsbald umringt, beim Kragen genommen und durch tausend Fragen bestürmt. Er wollte sprechen, nannte seinen Herrn und suchte sich zu erkennen zu geben. Umsonst. Der betrunkene Haufe sah in ihm einen gedungenen Bösewicht.

„Wir müssen ihn dem Gericht überliefern," rief der Herzog von Aumont.

„Nein!" schrie mit ordinärem Gelächter der Herzog vdn Richelieu, — „wir halten lieber selbst Gericht."

Dieser Vorschlag fand allgemeinen Beifall und der Gerichtshof konstituirte sich. Es wurde ein öffentlicher Ankläger, ein Vertheidiger und die Richter ernannt. Der König Ludwig war Präsident. Die Betrunkenen entwickelten eine seltene Beredsamkeit. Es war ein gräuliches Untereinanderschreien, worin Richter, Ankläger, Vertheidiger und Präsident nach Herzenslust Reden hielten. Endlich kam es zum Urtheilsspruch. Ludwig XV. verkündete ihn. Er lautete auf Erdrosselung des Schuldigen und zwar sofort.

Bis hierher hatte Finet mitgelacht, weil er das Ganze für einen Schwank hielt. Als er jedoch sah, wie der Herzog von Richelieu kaltblütig sein Knieband losknüpfte, um ohne Verzug zur Exekution zu schreiten; als er fühlte, daß man's ihm um den Hals legte und daß die Hand des Königs an dem einen Ende stark zu ziehen anfing: da sprang er vor, warf mit zwei rechts und links geführten gewaltigen Faustschlägen den ganzen Gerichtshof über den Haufen und entfloh.

Dies geschah zu Versailles in den siebziger Jahren des vorigen Jahrhunderts.

* Morgen über 8 Tage wird das hiesige Korps der Bürgerschützen wieder ein Schießfest, und zwar in Heubude, feiern.

* Das auf Morgen angesetzt gewesene Schwimm fest wird nicht Statt finden, weil es die Genehmigung der dem Schwimminstitut vorgesetzten Behörde nicht hat erhalten können.

* Die allerbesten Dominiksgeschäfte macht unstreitig der Mann auf dem Holzmarkt, der jedem Jüngling seine zukünftige Geliebte, jeder Jungfrau aber ihren zukünftigen Mann in einem Guckkasten zeigt. Für 1 Sgr. kann man sein Schicksal dort im Bilde schauen und zugleich aus einem sogenannten Temperamentsblatt lesen. Es ist unerhört, unglaublich aber wahr, daß während des Dominiks bis jetzt sich 36,000 Menschen hier ihr Schicksal haben weissagen lassen, — das macht nach Adam Riese 36,000 Sgr. oder zwölfhundert Thaler. So ist es.

* Zu Morgen Abend wird Herr Prof. Becker auf vieles Verlangen die köstliche Pantomime Harlekin als Statue (oder Circe und Zoroaster) nochmals in Szene setzen und die neue Pantomime erst am Montage vorführen. Heute Abend erscheint der zweite Cyclus der Wandelbilder.

Vermischte Nachrichten.

Marienwerder. Der Landrath Graf von Rittberg hat sein Mandat als Abgeordneter zur zweiten Kammer niedergelegt, weshalb eine Neuwahl für den dritten Marienwerderschen Wahlbezirk nöthig wird.

Königsberg, 20. August. Bis jetzt sind von dem hiesigen Komitee für Schleswig-Holstein 4008 Rt. 6 Sgr. 10 Pf. (wovon 335 Rt. 21 Sgr. zur Unterstützung von Freiwilligen bestimmt sind, welche in Schl. H. Dienste treten wollen) gesammelt und 3500 Rthl. bereits nach Kiel abgeschickt worden.

Bromberg. Dienstag den 13. August traf Herr Handelsminister v. d. Heydt hier ein und empfing am Mittwoch früh die Deputationen der hiesigen Kaufmannschaft und des Handwerkervereins. Erstere trug ihr Anliegen wegen der Bank vor und erwähnte sodann, daß es unserer Stadt an Kapitalisten fehle, und daß dies namentlich jetzt fühlbar werde, da hier einiger Wohnungsmangel eingetreten sei, ohne daß Bauten unternommen würden, und bat schließlich ein desfallsiges Gesuch um Baugelder bei dem Finanzminister zu unterstützen. Letzteres wurde vom Herrn v. d. Heydt für unthunlich gehalten, und namentlich erwähnt, daß Bromberg außerordentlich bevorzugt worden sei durch die vielfachen Behörden, welche hier ihren Sitz hätten. Es könne nicht vom Staate verlangt werden, daß derselbe den hiesigen Einwohnern die Häuser baue. Es waltete hierbei ein Mißverständniß vor und Hr. Präsident v. Schleinitz berichtigte dasselbe dahin, daß die Kapitalien nur für so lange gewünscht würden, wie der Bau dauere, da man später aus Privatfonds hypothekarische Darlehen erhalten könne. Die Deputation des Handwerkervereins beantragte zuerst eine Unterstützung der hiesigen Handwerker-Sonntagsschule bis zur Begründung einer Gewerbeschule, welches Gesuch indeß abschläglich beschieden wurde, wogegen der Herr Minister sich für Errichtung einer Gewerbeschule aussprach und für eine solche die gesetzliche Unterstützung des Staates zusagte. Nach einem Ministerial-Reskripte zahlt der Staat die Hälfte der Unterhaltungskosten für Gewerbeschulen, wogegen die innere Einrichtung, sowie die andere Hälfte der Unterhaltungskosten der Stadt zufallen. Herr v. d. Heydt ersuchte die Herren Regierungspräsidenten v. Schleinitz und Bürgermeister Heyne, die nöthigen Anträge demnächst vorzulegen. Die Deputation beantragte ferner eine kräftige Handhabung der Gewerbeordnung und eine bestimmtere Fassung der unklaren Punkte dieses Gesetzes. Die Deputirten erwähnten hierbei der Wagenfabrikation von Kämmerer und Remus, sowie des Kleidermagazins von Pick. Der Herr Minister war indeß der Ansicht daß durch das Gewerbegesetz dem Handwerkerstande viele Bevorzugung zu Theil geworden sei und der Herr Regierungspräsident forderte die Deputirten auf, ihre Beschwerdepunkte der Regierung einzureichen. Sodann ging die Deputation auf die ungleiche Vertheilung der Staatslasten durch die Mahl- und Schlachtsteuer über und sprach sich für Abschaffung derselben aus. Zum Schluß sprachen sich die Deputirten beklagend darüber aus, daß zu dem kürzlich stattgefundenen Zollkongresse nur Kaufleute zugelassen worden wären, da doch die Handwerker, besonders wegen des Zolls auf Eisen, dabei interessiren. Der Herr Minister gab seine Erklärung dahin ab, daß bei der Berathung der Gewerbegesetze der Handwerkerstand, bei dem Handelskongresse dagegen der Handelsstand zugezogen worden wäre.

Stettin, 19. August. Heute wurde der Provinzialhandwerkertag eröffnet, zu welchem seitens der zugehörigen Vereine sich 40 Stimmberechtigte eingefunden hatten.

Stettin, 22. August. Heute 1/4 9 Uhr Morgens langte der Preuß. Adler mit 52 Passagieren von Petersburg kommend hier an. Unter den Passagieren befand sich der Herzog von Mecklenburg-Strelitz, der Fürst von Wittgenstein und 2 russ. Cabinets-Courriere, welche letztere Depeschen an den Großfürsten Constantin nach Copenhagen bringen. Der Adler passirte Nachts vom 18.—19. d. 1 Uhr Morgens den Wladimir um 4 Uhr Morgens bei Gothland die Düna, welche letztere der schweren See und des heftigen Sturmes wegen umkehrte. Dann mußte der Adler Dienstag Nachmittag bei dem Dorfe Allingen auf Bornholm anlaufen, um Kohlen einzunehmen, derselbe traf dort ungefähr 20 Schiffe an, welche Schutz gesucht hatten. An Haverie hat der Adler den Klieverbaum, Stengen und einen Theil der Gallion verloren.

Berlin, 23. Aug. Nach der N. Pr. Ztg. würde Dr. Cohnfeld seine Konzession zur Errichtung eines neuen Theaters doch noch benutzen können. Es ist ihm gelungen, das nöthige Kapital zum Bau aufzutreiben. Das Theater wird in der neuen, von der Lindenstraße Nr. 7 nach der Alexandrinenstraße hindurch zu legenden Straße, deren Grundstücke dem Grafen v. Pourtales gehören, erbaut werden. Der Bau kostet 85,000 R., konsumirt 1,150,000 Steine und nimmt eine Straßenfront von 120 Fuß ein. Der Anfang des Baues wird am nächsten Montag über 8 Tage gemacht, seine Beendigung fällt in das nächste Jahr. Mit diesem hätte dann Berlin 11 Theater.

— Der „Verein für Centralisation deutscher Auswanderung und Kolonisation" hat vor Kurzem öffentliche Warnungen gegen die Benutzung der Häfen Liverpool und Antwerpen zu der Ueberfahrt nach Amerika erlassen. In Folge dessen haben die Rheder von Liverpool einen Abgeordneten hergeschickt und den Verein ersuchen lassen, durch einen aus seiner Mitte abzusendenden Sachverständigen die auf den Transport bezüglichen Anstalten und Einrichtungen in Liverpool genau untersuchen zu lassen. Der Verein hat es für seine Pflicht erachtet, auf diesen Vorschlag einzugehen, und wird demnächst ein Mitglied des Verwaltungsrathes desselben in Kurzem nach London abgehen. — Ein Gleiches wird wahrscheinlich auch in Betreff Antwerpens geschehen. — Der belgische Gesandte am hiesigen Hofe, Herr v. Nothomb, interessirt sich wenigstens für diese die Rhederei von Antwerpen nahe berührende Angelegenheit.

Oberschlesien, 16. August. In diesen Tagen sind unweit der hiesigen Grenze im Königreich Polen 2 Wölfe in eine auf der Weide befindliche Viehheerde gerathen. Obgleich zwar die stärkeren Stücke der Heerde gegen die Raubthiere sich zur Wehr setzten, so sind dennoch 2 Stück Jungvieh durch die Wölfe von der Heerde abgetrieben und verfolgt worden. Die Eigenthümer des Viehes sind alsbald dem verscheuchten Viehe nachgegangen und haben dasselbe aufgesucht. Sie fanden jedoch von dem einen Stücke, welches durch die Wölfe zerrissen wurde, nur noch den Kopf und einige Ueberbleibsel der Gliedmaßen dicht an der preuß. Grenze liegen; von dem zweiten Stücke hingegen haben sie bis jetzt noch nichts entdeckt.

Köln, 20. August. Nach der Wählerliste, welche auf Grund der neuen Gemeindeordnung für unsere Stadt angefertigt ist, sind in der ersten Klasse 269, in der zweiten 1038, in der dritten 2945 Wähler, also 352 mehr als nach der Gemeindeordnung 1845. Die erste Klasse scheidet sich von der zweiten bei den zu 2500 Thlrn. Eingeschätzten; die zweiten von der dritten bei den zu 800 Thlrn. Eingeschätzten; die dritte umfaßt die bis zu 300 Thlr. Eingeschätzten. Die Wahlen sind in nahe Aussicht gestellt. — Nach Abzug der Kosten haben die beiden von der düsseldorfer Gesellschaft „Malkasten" im hiesigen Theater gegebene Vorstellungen von lebenden Bildern eine Summe von 634 Thlr. eingetragen, welche dem Komite für Schleswig-Holstein zur Weiterbeförderung eingeliefert worden ist.

Leipzig, 20. August. Gestern ist zwischen Gießen und Marburg der Dampfwagenzug von einem hohen Damme herabgestürzt, weshalb wir von dieser Seite heute ohne Briefe und Zeitungen sind. Näheres war auf Erkundigung an betreffender Stelle nicht zu erfahren. (D A.Z.)

Wien, 18. August. Die Austria berichtet: „Die Beheizung von Eisenbahnwagen, namentlich der für den fahrenden Postdienst eingerichteten, ist zwar schon auf mehreren ausländischen Bahnen eingeführt, ohne daß jedoch die bis jetzt dafür verwendeten gewöhnlichen Eisenblechöfen dem Zwecke gehörig entsprochen, noch auch die so nöthige Ungefährlichkeit für sich hätten. Die ganze Vorrichtung, welche Prof. Meißner für den genannten Zweck ersonnen und zum Gebrauche auf den österreichischen Staatsbahnen unentgeltlich angeboten hat (mit dem einzigen Vorbehalte, die innere Konstruktion des Ofens vorläufig als Geheimniß gewahrt zu wissen), wird nur 18 Quadratzoll, also ungefähr den Raum eines Personensitzes, umfassen. Die erste Probefahrt mit einem nach Meißners Angabe geheizten, mit Fenstern versehenen Personenwagen dritter Klasse fand am 3. Juni l. J. auf der nördlichen Staatsbahn gelegenheitlich des Prag-Brünner Postzuges statt. Der Ofen wurde mit weicher Holzkohle geheizt und auf der Strecke von Podiebrad bis Brünn (28 Meilen mit einer Fahrt von 9 1/2 Stunden) nur 5 Pfd. solcher Kohle verbraucht. Dabei zeigte sich eine gleichmäßige, nach Belieben zu regulirende Erwärmung des Wagenraumes ohne störende Zugaben, sowie eine entsprechende Luftventilation in dem nach außen geschlossenen Waggon. Der den Ofen umgebende Mantel war vollends kalt geblieben. Im nächsten Winter werden sämmtliche Waggons für die auf den österreichischen Staatsbahnen verkehrenden ambulanten Postbüreaus und probeweise auch einige Personenwagen mit solchen nach Professor Meißners Erfindung konstruirten eisernen Oefen geheizt werden. Die allgemeine Einführung dieser Heizmethode bei den Personenwagen wird übrigens von den Erfolgen abhängen, welche der neue Holz- und Ventilations-Apparat in den mit Menschen mehr oder weniger gefüllten Waggons unter verschiedenen Temperaturverhältnissen äußern wird. Die im Laufe des Winters vorzunehmenden Versuche bei Zügen mit geheizten und ungeheizten Waggons werden erst die erforderlichen Anhaltspunkte zum weiteren Entscheide liefern, wobei natürlich die körperlichen Dispositionen der Mehrzahl der Reisenden, ihre Gewohnheiten, Neigungen und Abneigungen maßgebend werden müssen."

* In dem unweit Myslowitz im Königreiche Polen belegenen Hüttenwerk Dombrowa sind die daselbst befindlichen Steinkohlenlager in Brand gerathen. Eine Löschung ist bis jetzt noch nicht zu ermöglichen gewesen, und es wird aus der ganzen Umgegend bis von 7 Meilen Entfernung her eine große Menge russisches Militair dahin kommandirt, welches um die ganze Brandstätte herum die Kohlen einer bestimmten Breite ausfördern soll, zudem wird eine Mauer in den den dadurch gebildeten Umfangsgraben gezogen, damit das Fortschreiten der Flamme durch dieselbe gehemmt werden könnte. Der Graben muß aber eine solche Breite haben, daß außerhalb der darin aufgestellten Mauer noch ein bedeutender leerer Raum zwischen dieser und dem noch nicht entzündeten Kohlenlager verbleibt, da sonst alsdann, wenn zwischen der Mauer und den zu sichernden Kohlen kein Zwischenraum verbliebe, von der Gluth der Mauer die in naher Entfernung außerhalb derselben sich befindenden Kohlen dennoch in Brand gerathen möchten. Daraus läßt sich auch erklären, daß zur Bewerkstelligung dieser Arbeit ungemein viel Menschenhände gebraucht werden, und zwar um so mehr, je auf einen kleineren Flächenraum man das Feuer beschränken will, da alsdann mit der größten Schnelligkeit die Arbeit vollführt sein muß.

Rußland. Nach einer Angabe des Journals des Ministeriums der Volks-Aufklärung erscheinen gegenwärtig innerhalb der Grenzen des russischen Reiches, das Königreich Polen und das Großfürstenthum Finnland ausgenommen, 154 Zeitschriften, Tagesblätter, Wochen- und Monatsschriften zusammengenommen Davon kommen auf St. Petersburg 64, auf Moskau 13, auf Odessa 5, auf die Ostsee-Provinzen 22 und auf die übrigen Orte des Reichs 50. 108 Zeitschriften erscheinen in russischer, 29 in deutscher, 8 in französischer, 1 in lateinischer, 2 in polnischer und 3 in lettischer Sprache.

Paris. Lola Montez, welche nahe bei Paris eine auf 15 Jahr gemiethete Villa bewohnte, die sie auf Credit prachtvoll hatte tapezieren und mobliren lassen, ist vorgestern ihren sie bedrängenden Gläubigern, worunter namentlich ein Tapezierer und ein Maler der sie in allen möglichen Stellungen portraitirt hatte, ansehnliche Summen zu fordern haben, mit Hilfe eines schon bereitstehenden Wagens durchgegangen; ihr Gemal war in der letzten Zeit nicht mehr bei ihr.

Paris. Der bekannte Schriftsteller Alfred Meißner ist vor einigen Tagen hier angekommen und gedenkt einige Zeit hier zu bleiben. Eine dramatische Dichtung, die er vor kurzem vollendet hat, ist von einem hiesigen dramatischen Dichter in's Französische übersetzt worden und soll im Odeon-Theater zur Aufführung kommen.

— Gleichzeitig in London und in Paris ist heute von dem italienischen General Pepe eine Geschichte der Revolutionen und Kriege von Italien in den Jahren 1847, 1848 und 1849 ausgegeben worden. Seine Arbeit enthält viele neue Thatsachen und Dokumente.

Handels- und Verkehrs-Zeitung.

Danzig, Sonnabend, 24. August. Die seit dem Dienstagsbericht stattgehabten Abschlüsse in Weizen beliefen sich nur auf 420 Last aus dem Wasser und 90 Last vom Speicher; sie wurden zu gedrückten Preisen auf fl. 380 bis fl. 420 für 128 . 133pf. zum Theil recht gute Gattungen bewirkt. Unter den Landzufuhren ist eine Last schönen 134pf. Weizens bemerkenswerth, die einen Abnehmer zu fl. 425 gefunden hat. Bleiben die Preise einigermaßen standhaltend, so werden wir voraussichtlich starke Herbstzufuhren erhalten, da aus den mitunter sich widersprechenden Aeußerungen über die Weizenerndte sich doch als Wahrheit herausstellt, daß diese reichlich ausfallen wird, und in Betreff der Beschaffenheit erweckt die eben erwähnte kleine Probe die angenehmsten Erwartungen. — Es wurden ferner 30 Last Roggen aus dem Wasser und 20 Last vom Speicher zu unbekannt gebliebenen Preisen gekauft. — Eine Anzahl Ladungen von Gr. Berger und Schottischen Heringen, die kürzlich eingekommen, hat so viel bekannt, bis jetzt noch keine Abnehmer gefunden. — Die bisherigen Abschlüsse in fichtenen Hölzern haben theils wegen ihrer Geringfügigkeit, theils weil Bestimmtes darüber nicht zu erfahren gewesen, keine besondere Aufmerksamkeit gefunden; neuerlich ist nun ein ansehnlicher Posten ausgezeichnet schöner Rundhölzer von bedeutenden Dimensionen zu 660 Rthlr. pro 60 Stück und eine kleine Anzahl eben so ausgezeichneter Balken zu circa 6 Sgr. pro Cubikfuß geschlossen worden. Angeblich ist eine bedeutende Masse schöner Hölzer im Bug wegen Mangel an Wasser zurückgeblieben, die demnach erst künftiges Jahr herkommen soll; allein, wenn sie, wie man wohl mit Bestimmtheit erwarten kann, auch noch in diesem Herbst hier eintrifft, wird doch die Gesammtzahl der in d. J. herkommenden Hölzer schwerlich sehr bedeutend über 100,000 Stück hinausgehen; erst dann, wann der Absatz ins Ausland auch für mittlere Sorten wieder einige Lebhaftigkeit gewinnt, werden die polnischen Importeurs veranlaßt werden, neue umfangreiche Unternehmungen zu wagen, von denen sie durch die furchtbaren Verluste der Jahre 1847 und 1848 bisher abgeschreckt wurden. Es zeigt sich indeß aus dem erwähnten glänzenden Verkauf, daß feine Waare ihre gerechte Würdigung findet und angemessenen Unternehmungen guter Erfolg nicht fehlen wird. Nur für ordinaire Hölzer, die zu Sleepers verarbeitet wurden, deren Absatz nach England auf eine fast unbegreifliche Weise aufgehört hat, lassen sich günstige Erfolge nicht eher erwarten, bis unsere in Holz arbeitenden Handlungshäuser ernstlich dazu die Hand bieten können.

Plönendorfer Schleuse.

Vom 15. bis incl. 23. August passirt:

Strom aufwärts: 10 Last Roggen, 10 Last Rübsen, 406 Ctnr. Pottasche. 33 Ctnr. 108 Pfd. Baumwolle, 3380 Ctnr. Stückgut, 1997 Tonnen Heeringe, 108 Last Salz, 1524 Centner 107 Pfd. Eisen, 43½ Last Steinkohlen, 1403 Stück kiefern Bauholz, 5⅔ Schock Dielen und 200 Stück Fliesen

Strom abwärts: 119 Last 12 Scheffel Weizen, 68 Last 46 Schfl. Roggen, 31 Last Gerste, 16 Last 50 Schfl. Hafer, 8 Last 30 Schfl. Erbsen, 6 Last Rübsen, 742 Ctnr. Stückgut, 40 Ctnr. Lumpen, 1959 Stück eichne und 6184 Stück kieferne Balken, 112 Last kieferne Bohlen u. Bretter und 74⅓ Last Faßholz.

Schiffs-Nachrichten.

Von den von Danzig gesegelten Schiffen ist angekommen in Amsterdam, 16. August. Geertruda Johanna, Scholtens.
Antwerpen, 19. August. 2 Gebröders, Hobma.
London, 19. August. Jessie Ann, Clark. Elise, Ahrens. v. Itzstein, Böltz.
Yarmouth, 17. August. Marg. MacDonald, Stephensen.
Hull, 16. August. Victoria, Dannenberg.
Shields, 17. Aug. Friederike, Schultz. Oberon, Gohrband.
Dundee, 15. August. Olive Branch, Dunnet.

Den Schleswig-Holstein. Kanal passirten am 15. August: Zeldenrust, Jonker; Hillechina, Josten; 3 Gesüsters, Feddes; am 16. August: Henderkina, Waterburg, von Danzig.

Gesegelt von Danzig am 23. August.
Fortuna, R. Brodersen, n. Kopenhagen; Hoffnung, H. C. Voss, n. London und Familie, M. F. Radmann, nach England mit Holz.

Retour eingekommen:
Rosaline, J. Kraeft.

Spiritus-Preise.

22. August.

Stettin: animirt mit viel Handel, loco ohne Faß 20½ bez., mit Faß pr. Aug. bis Oktbr. 21½ % bez., pr. Sept./Oktbr. 21½ % Br., pr. Frühjahr 20—20½ % bez. u. Br.

22. August.

Berlin: loco ohne Faß 17½ Thlr. bez. mit Faß pr. Aug. 17 Thlr. bez. August/Sept. ebenso wie August. Sept./Okt. 17 à 17¼ Thlr. bez., 17 Br. u. G. pr. Frühjahr 1851 18¾ Thlr. Br., 18 à 18½ bez. u G.

Angekommene Fremde. 23. Aug.

Im Englischen Hause:
Die Hrn. Kaufleute Helwig und Steinbach a. Berlin.

Im Hotel de Thorn:
Hr. Gutsbesitzer Hübschmann a. Grunk. Hr. Major v. Horn a. Damaschken. Hr. Student v. Frantzius a. Uhlkau. Hr. Rendant Porschki u. Hr. Oberlehrer Dobrow a. Rössel. Die Hrn. Kaufleute Rokitzki, Miller u. Dobrow a. Ostrowo.

Schmelzers Hotel (früher 3 Mohren):
Hr. Kaufmann Wustandt a. Berlin. Hr. Rittergutsbesitzer Dann a. Alt Vietz. Die Hrn. Gutsbesitzer Gerlach a. Stuben und Schönlein a. Reckau. Frau Eckstein und Fräulein Koch a. Elbing.

Berlin, den 22. August 1850.

Wechsel-Course.

			Brief.	Geld.
Amsterdam . . .	250 Fl.	Kurz	$141\frac{1}{4}$	—
do. . . .	250 Fl.	2 Mt.	$140\frac{3}{4}$	—
Hamburg	300 Mk.	Kurz	—	$150\frac{1}{8}$
do.	300 Mk.	2 Mt.	—	$149\frac{3}{8}$
London	1 Lst.	3 Mt.	6 $22\frac{7}{8}$	—
Paris	300 Fr.	2 Mt.	$80\frac{1}{4}$	—
Petersburg . . .	100 SRbl.	3 Wochen	—	$107\frac{1}{8}$

Inländische Fonds, Pfandbrief-, Kommunal-Papiere und Geld-Course.

	Zf.	Brief	Geld		Zf.	Brief	Geld
Prß. Frw. Anl.	5	$106\frac{3}{4}$	$106\frac{1}{4}$	Ostp. Pfandb.	$3\frac{1}{2}$	—	—
St.-Sch.-Sch.	$3\frac{1}{2}$	$86\frac{3}{8}$	$85\frac{7}{8}$	Pom. Pfandr.	$3\frac{1}{2}$	—	$95\frac{3}{4}$
Seeh.-Pr.-Sch.	—	—	$110\frac{1}{4}$	Kur- u Nm.	$3\frac{1}{2}$	—	96
Kur- u. Neum.				Schlesische do.	$3\frac{1}{2}$	—	—
Schuldversch.	$3\frac{1}{2}$	—	—	do. Lt. B. g. do.	$3\frac{1}{2}$	—	—
Berl. Stadt-O.	5	$104\frac{1}{4}$	—	Pr. Bk.-A.-S	—	$98\frac{3}{4}$	—
Westp. Pfandbr.	$3\frac{1}{2}$	$91\frac{1}{2}$	91	Friedrichsd'or	—	$13\frac{7}{12}$	$13\frac{1}{12}$
Großh. Pos. do.	4	$101\frac{1}{4}$	—	Goldà5thlr...	—	$12\frac{1}{8}$	$11\frac{5}{8}$
do. do.	$3\frac{1}{2}$	—	$90\frac{3}{4}$	Disconto	—	—	—

Eisenbahn-Actien.

Volleing.	Zf.			Zf.	
			Mgd. Halberst.	4	$134\frac{1}{4}$ bz. B
Berl.-AhA	4	93 bz.	Mgdb.-Leipz.	4	—
do. Prio. O.	4	$91\frac{7}{8}$ bz.	do. Prior.-Ob.	4	$99\frac{1}{2}$ G.
Berl. Hmb.	4	$89\frac{1}{2}$ bz. u G.	Köln-Minden.	$3\frac{1}{2}$	$96\frac{3}{4}$ 97 bz.
do. Prior.	$4\frac{1}{2}$	$100\frac{3}{4}$ B.	do. Priorität.	$4\frac{1}{2}$	$101\frac{1}{4}$ bz.
Berl. Stet.	4	105 G.	Köln-Aachen.	4	41 G.
do. Prior.	5	$104\frac{1}{2}$ G.	Niedersch.-Mk.	$3\frac{1}{2}$	83 a $82\frac{3}{4}$ bz.
Pot.-Mgd.	4	64 à $63\frac{3}{4}$ bz.	do. Priorität.	4	$94\frac{3}{4}$ bz.
do. Prior.	4	$92\frac{3}{4}$ bz.	do. Priorität.	5	$103\frac{7}{8}$, $\frac{1}{2}$ bz
do. do.	5	$101\frac{3}{4}$ G.	Stargard-Pos.	$3\frac{1}{2}$	$82\frac{1}{4}$ bz. u G

№ 197. Intelligenz-Blatt. Danzig, 24. August 1850.

Sonntag, den 24. August 1850, predigen in nachbenannten Kirchen:

St. Marien. Um 7 Uhr Hr. Diak Müller. Um 9 Uhr Hr. Consistorial-Rath u. Superint. Dr. Bresler. Um 2 Uhr Hr. Archidiak. Dr. Höpfner. Donnerstag den 29. August um 9 Uhr Hr. Consist.-Rath u. Superint. Dr. Bresler.
Königl. Kapelle. Vormittag Hr. Domherr Rossolkiewicz.
St. Johann. Vormittag Hr. Pastor Rösner, Anfang 9 Uhr. Nachmitt. Hr. Diak. Hepner. Donnerstag d. 29. August Wochenpredigt, Anfang 9 Uhr, Hr. Pastor Rösner. Anfang des Konfirmanden-Unterrichts des Herrn Diakonus Hepner.
St. Catharinen. Vormittag Hr. Pastor Borkowski. Mittags Hr. Diak. Wemmer. Nachmittag Hr. Archidiak. Schnaase. Mittwoch, den 28. August Hr. Archidiak. Schnaase. Anfang 8 Uhr.
St. Nikolai. Vormittag Hr. Vicar Lück, Anfang 10 Uhr. Nachmittag Hr. Vicar v. Styp-Rekowski. Anfang halb 4 Uhr.
Heil. Geistkirche. Vormittag 9½ Uhr Gottesdienst der christkatholischen Gemeinde. Predigt Hr. Prediger Vorwerk.
St. Elisabeth. Vormittag Hr. Div.-Prediger Hercke. Anfang 9½ Uhr.
St. Trinitatis. Vormittag Hr. Predigt-Amts-Kandidat Fuchs, Anfang 9 Uhr. Nachmittag Hr. Prediger Dr. Scheffler. Donnerstag den 29. August Hr. Pred. Blech, Anfang 9 Uhr.
St. Annen. Vormittag Hr. Prediger Mrongovius. Polnisch.
Carmeliter. Vormittag Hr. Vicar Krolikowski, Polnisch. Nachmit. Hr. Pfarrer Michalski, Deutsch. Anfang 3¼ Uhr.
St. Barbara. Vormittag Hr. Prediger Oehlschläger. Nachmittag Hr. Prediger Milde. Mittwoch, den 28. August Wochenpredigt, Hr. Pred. Oehlschläger. Anf. 8 Uhr.
St. Brigitta. Vormittag Hr. Pfarrer Fiebag. Nachmittag Hr. Vicar Reiski.
St. Bartholomäi. Vormittag um 9 Uhr Hr. Pastor Fromm. Nachmittag um 2 Uhr Hr. Predigtamts-Kandidat Claus. Beichte 8½ Uhr.
St. Salvator. Vormittag Hr. Superintendent Blech.
Heil. Leichnam. Vormittag Hr. Prediger Tornwald, Anfang 9 Uhr. Beichte 8½ Uhr.
Mennoniten-Gemeinde. Vormittag 9 Uhr, Hr. Prediger Mannhardt.
Evangel. luther. Kirche. Vormittag um 9 Uhr u. Nachmittag 2½ Uhr (St. Bartholmäi-Fest) Hr. Pastor Dr. Kniewel. Donnerstag den 29 August, Abends 6 Uhr, Erläuterung der lutherischen Bekenntnißschriften, Derselbe. Freitag, den 30. August Abends 6 Uhr, Betstunde.
Himmelfahrtkirche in Neufahrwasser. Vormittag Hr. Predigtamts-Kandidat Briesewitz. Anfang 8¾ Uhr. Keine Kommunion. Mittwoch, den 28. August, Morgens 8 Uhr, Kinderlehre, Hr. Pfarrer Tennstädt.
Kirche in Weichselmünde. Civil-Gottesdienst. Vorm. 9¾ Uhr, Hr. Pfarrer Tennstädt. Beichte 9½ Uhr.
Kirche zu Altschottland. Vorm. Herr Pfarrer Brill.
Kirche zu St. Albrecht. Vorm. Herr Pfarrer Muselpt.

1] **Bekanntmachung.**

Die Chausseegeld-Hebestelle in Borkau soll vom 1. Januar k. J. an, verpachtet werden. Zu diesem Behuf haben wir einen Termin auf den 23. September d. J. Vormittags um 10 Uhr in unserem Geschäftslokale angesetzt und können die der Verpachtung zum Grunde liegenden Bedingungen in den gewöhnlichen Dienststunden in unserer Registratur und auf dem Königl. Steuer-Amte in Carthaus eingesehen werden. Die drei Bestbietenden haben Jeder 75 Rthlr. Kaution im Lizitations-Termin einzuzahlen.

Danzig, den 15. August 1850.

Königl. Haupt-Zoll-Amt.

Bekanntmachung.

2] Nothwendiger Verkauf.
Kreis-Gericht zu Marienburg.

Das in der Dorfschaft Sandhoff № 2 Litt. A. des Hypotheken-Buchs gelegene Grundstück der Martin und Anna Florentine geborne Balau-Wormschen Eheleute abgeschätzt auf 6706 Rtl. 3 Sgr. 4 Pf. zufolge der, nebst Hypothekenschein und Bedingungen im Bureau III. einzusehenden Taxe, soll

am 24. September 1850 Vormittags 11 Uhr

an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden.

Druck von Edwin Groening in Danzig.